

BERGFINK

Der Bergfink

Der Bergfink kommt als Wintergast nach Bayern. Im Sommer lebt er im Norden Europas und Asiens, wo er in Nadel-, Misch- und Laubwäldern brütet. Du erkennst den Bergfink an den orange-farbenen Schultern und dem weißen Bauch. Der Kopf des Bergfinken ist schwarz-grau. Das attraktive Männchen hat einen tief blauschwarzen Kopf und ist durch seine Orangefärbung an Kinn, Kehle, Brust und Schultern unverwechselbar. Beim Weibchen hingegen sind Oberkopf und Vorderrücken beige. Sein langgezogener quäkender Ruf erinnert an das Geräusch einer Kettensäge. Im Winter fressen Bergfinken am liebsten Bucheckern. Mit den Flügeln oder mit dem Schnabel schaffen sie frischen Pulverschnee beiseite, um die schneebedeckten Früchte freizulegen. Sie vermögen auch unter einer gefrorenen Schneedecke bis zu 30 cm lange Tunnel zu graben. Im Winter schmecken ihnen im Futterhaus außerdem Sonnenblumenkerne. Bergfinken sind häufig gemeinsam auf Nahrungssuche. Auch zum Schlafen treffen sie sich in hohen Nadelbäumen. In kalten Winternächten rücken sie eng aneinander, um sich gegenseitig zu wärmen. Typisch sind Massenschlafplätze mit tausenden Finken, denen sich kein Raubtier unbemerkt nähern kann. Manchmal treten Bergfinken in solchen Schwärmen auf, dass unter ihrem Gewicht sogar Äste brechen.



Kurz notiert:

Nahrung:

Lebensraum:

Im Winter bin ich in:

Das weiß ich noch:



Auftrag für Vogelforscher*innen

1. Bergfinken sind in Bayern nicht gefährdete Wintergäste. Nenne zwei Gefahren, denen der Bergfink dennoch ausgesetzt ist und die mit der Nahrungssuche im Zusammenhang stehen!

2. Bergfink und Buchfink ähneln sich äußerlich. Vergleiche die Abbildung oben mit dem Buchfinken-Männchen rechts. Notiere die wichtigsten Unterschiede.



© C. Montag

EICHELHÄHER

Der Eichelhäher

Der Eichelhäher lebt gleichermaßen in Laub- und Mischwäldern. Außerdem fühlt er sich in Parkanlagen und großen Gärten wohl. Die Nahrung des Eichelhähers ist vielseitig: Auf dem Speiseplan stehen während der Brutzeit Insekten und deren Larven. Außerhalb der Brutzeit frisst er Eicheln, Bucheckern, Nüsse, Beeren und Getreide. Gelegentlich verspeist er die Eier und Jungvögel anderer Singvogelarten. Im Herbst zeigt er ein besonderes Verhalten: Er sammelt Eicheln, Bucheckern und Nüsse und vergräbt diesen Vorrat im Boden. Da er viele Verstecke vergisst, können daraus neue Bäume heranwachsen. Im Volksmund wird der Eichelhäher deshalb auch als „Gärtner des Waldes“ bezeichnet.

Erkennen kann man den Eichelhäher an seinen hübschen Flügeln mit den blau-schwarz schimmernden Federn. Weitere Kennzeichen sind der auffällige weiße Flügelfleck, der weiße Bürzel und der braunrosa Körper. Sobald sich ein möglicher Feind nähert, werden die schwarz-weiß gestreiften Scheitelfedern aufgestellt. Typisch für den Eichelhäher ist außerdem der heisere, rätschende Alarmruf, den er bei Gefahr ausstößt. Der Ruf kann sich zu einem lauten Kreischen steigern. Im Fluge sind die taubengroßen Vögel leicht zu erkennen. Ihr Flugverhalten ist eher schwerfällig und wird durch die breiten runden Flügel bestimmt. Schwanz und Bürzel heben beim Fliegen deutlich ab.



Kurz notiert:

Nahrung:

Lebensraum:

Im Winter bin ich in:

Das weiß ich noch:



Auftrag für Vogelforscher*innen

1. Sobald sich ein Spaziergänger nähert, stellt der Eichelhäher seine Scheitelfedern auf.

a) Notiere weitere Signale, die Vögel mit ihrem Gefieder senden!

b) Nenne vier Funktionen des Gefieders.

c) Wie reagieren andere Tiere des Waldes auf den Warnruf des Eichelhähers?

2. Der Eichelhäher ist der „Gärtner des Waldes“ und leistet dadurch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Waldes. Auf welche Weise sind andere Vögel für den Wald nützlich?

ERLENZEISIG

Der Erlenzeisig

Erlenzeisige sind gelb-grüne Finken mit dunklen, längsgestreiften Flanken und einem auffällig spitzen Pinzettenschnabel. Während beim Männchen Oberkopf und Kinn schwarz sind, ziert das Weibchen eine gestrichelte Brust. Insgesamt hat das Weibchen weniger gelbe Federn und ist unauffälliger. Der Erlenzeisig lebt in Wäldern und Parks mit vielen Fichten und Erlen. Besonders gerne hält er sich im offenen Gelände und an Gewässern auf, um dort zu trinken. Während der Brutzeit zieht er sich in Nadelwälder zurück, wo die Paare unter sich bleiben. Ansonsten ist der Erlenzeisig ein geselliger Vogel, der sich gerne unter Birkenzeisige oder Stieglitze mischt. Bei blauem Himmel und Sonnenschein singt er "Di-di-didl-didl-dä". Bei Regen und Kälte hingegen ist er meistens still. Zeisige halten zusammen, treten in großen zwitschernden Scharen auf und bleiben ständig in Kontakt. Durch ihre Rufe tauschen sie Informationen über ertragreiche Nahrungsgebiete aus. Bei gutem Samenangebot kommt es zu großen Ansammlungen. Häufig entdeckt man Erlenzeisige kopfüber an Fichtenzapfen turnend, wo sie mit ihrem spitzen Schnabel Samen zwischen den einzelnen Schuppen herausziehen. Auch die Samen der Erlen und Birken fressen sie gern. Im Sommer bevorzugen sie den Pollen und Nektar von Weiden und kleine Insekten wie Raupen oder Blattläuse. Am Futterhaus picken sie an Meisenknödeln und naschen von den Erdnüssen. Manchmal werden sie im Winter völlig entkräftet zur Beute von Katzen. Seltener geraten sie in die Fänge von Sperber und Waldkauz.



Kurz notiert:

Nahrung:

Lebensraum:

Im Winter bin ich in:

Das weiß ich noch:



Auftrag für Vogelforscher*innen

1. Der Bestand von Erlenzeisigen kann schwanken. Notiere mögliche Ursachen!

2. Erlenzeisige zählen zu den Standvögeln, d. h. sie ziehen im Winter nicht in den warmen Süden. Überlege Dir, wie sich Standvögel gegen die Kälte rüsten und notiere Stichpunkte.

FELDSPERLING

Der Feldsperling

Der Feldsperling baut sein Nest aus Heu und Grasstengeln in Baumhöhlen, Mauerlöchern und Nistkästen. Im Vergleich zu anderen Vogelnestern sieht es sehr unordentlich aus. Die Nesthöhlen werden schon im Herbst bezogen und dienen im Winter als Schlafplätze. Häufig brüten Feldsperlinge ihr Leben lang am gleichen Ort. Beide Partner helfen beim Nestbau, beim Brüten der Eier und beim Füttern der hungrigen Jungvögel zusammen. Die Jungen fressen vor allem Blattläuse. Der ausgewachsene Feldsperling pickt hingegen lieber Sämereien von Wildpflanzen wie der Brennessel, dem Knöterich oder dem Beifuß.

Feldsperlinge mögen offene Landschaften, lichte Waldbestände, Hecken und landwirtschaftlich geprägte Ortsränder. Gerne baden sie im Sand oder in Wasserpfützen und suchen unter Büschen nach Futter. Wie fast alle Feldvögel, ist auch der Feldsperling durch den zunehmenden Einsatz von Pflanzen- und Insektengiften bedroht. Wo Pestizide ausgebracht werden, finden Sperlinge häufig nicht genügend tierische Nahrung. Außerdem nehmen sie das Gift mit ihrer Nahrung auf. Es reichert sich in ihrem Körper an und macht sie krank.

Inzwischen kommen die kleinen „Bettler“ immer öfter in die Stadtzentren, wo sie nach Krumen picken. Erkennen kann man die geselligen Feldsperlinge an ihrer braunen Kopfplatte und dem schwarzen Wangenfleck. Im Gegensatz zu anderen Vogelarten sind weibliche und männliche Tiere gleich gefärbt.



Kurz notiert:

Nahrung:

Lebensraum:

Im Winter bin ich in:

Das weiß ich noch:



Auftrag für Vogelforscher*innen

Der Feldsperling sieht dem Haussperling („Spatz“) sehr ähnlich und wird gerne mit diesem verwechselt.

Vergleiche die Bilder und notiere die Unterscheidungsmerkmale. Nenne auch zwei Unterschiede im Verhalten der beiden Vogelarten!



Haussperling



Feldsperling

GIMPEL

Der Gimpel

Das schwarze Haupt und der leuchtend rote Rumpf des männlichen Gimpels erinnern an einen Domherrn. Daher man ihn umgangssprachlich auch Dompfaff. Beim Weibchen ist der Rumpf eher graubraun gefärbt. Merkmale beider Geschlechter sind die schwarze Kappe, der weiße Bürzel und der kräftige, kurze Schnabel. Im Winter bilden Dompfaffen Schwärme bis zu 10 Tieren. Manchmal kommen in der kalten Jahreszeit Vögel aus dem Norden hinzu. Sie weichen ungünstigen klimatischen Bedingungen aus. Dem Dompfaff gefällt es überall, wo viele Fichten wachsen: In Nadelwäldern, auf Friedhöfen und in Gärten. Dort hört man ihn häufig leise pfeifen und trillern. In der Brutzeit ist der Dompfaff eher scheu. Dann singt er leise plaudernd vor sich hin. Im Winter dagegen ist er zutraulicher und sucht gelegentlich Futterstellen auf. Seine Nahrung besteht überwiegend aus pflanzlicher Kost. Dompfaffen fressen Knospen, Beeren, Körner und kleine Samen von Stauden und Kräutern – nur selten stehen Insekten auf ihrem Speiseplan. Wegen seiner Vorliebe für die frischen Triebe von Obstbäumen hat sich der Dompfaff bei Gärtnern unbeliebt gemacht. Bleiben in Gärten Blumen nach der Blüte stehen und werden Stauden über den Winter nicht komplett zurückgeschnitten, freuen sich die kräftigen, roten Vögel über ein wahres Festmahl.



Kurz notiert:

Nahrung:

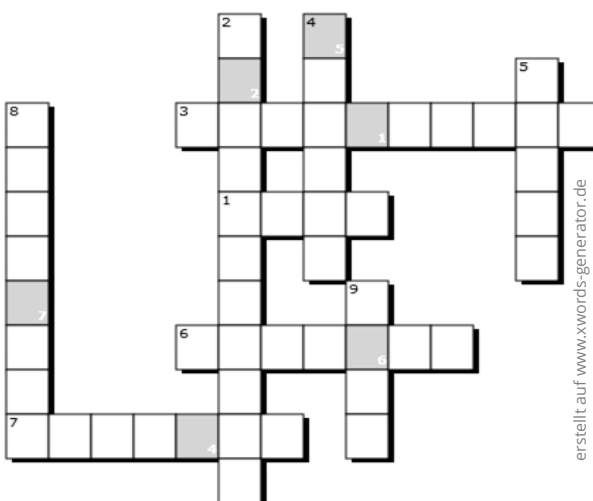
Lebensraum:

Im Winter bin ich in:

Das weiß ich noch:



Auftrag für Vogelforscher*innen



Viel Spaß beim Lösen des Rätsels! Wenn ihr nicht weiterwisst beratschlagt euch untereinander.

1. Ein anderes Wort für Gelege.
2. Welchem Vogel ähnelt der Gimpel durch die rote Brust?
3. Gegenteil von Zugvogel
4. Zu welcher Vogel-Familie gehört der Gimpel?
5. Welche Farbe hat der Bürzel des Gimpels?
6. Welche Farbe hat der Scheitel des Gimpels?
7. Was ist die Lieblingsspeise des Gimpels?
8. Wie nennt man den Gimpel wegen des blutroten Gefieders auch?
9. Wie nennt man das Werben eines Vogelmannchens um ein Weibchen?

SCHWANZMEISE

Die Schwanzmeise

Der Körper der Schwanzmeise ist rund und kugelig. Sie hat einen kleinen Schnabel und braunweißes Gefieder. Ihren Namen verdankt sie ihrem langen dunklen Schwanz, den sie zum Ausbalancieren beim Hangeln auf den äußersten Enden feiner Zweige braucht. Auf der Suche nach Nahrung turmt die Schwanzmeise lebhaft im Gebüsch und auf Baumspitzen herum. Dort sucht sie nach Insekten, Larven, Spinnen und deren Eier. Aber auch Sämereien und Knospen schmecken der Schwanzmeise hin und wieder. Im Gegensatz dazu ist die Schwanzmeise beim Fliegen eher ungeschickt. Die Flatterphase wechselt mit der Gleitphase ab, wobei der lange Schwanz mit wippt. Dadurch entsteht eine wellenförmige Flugbahn. Schwanzmeisen halten zusammen. Am liebsten sind sie mit ihren Artgenossen gemeinsam auf Nahrungssuche. Sie helfen sich aber auch untereinander bei der Jungenaufzucht und schmiegen sich in kalten Nächten eng aneinander. Gut beobachten kann man Schwanzmeisen nur selten. Im Winter besuchen sie gelegentlich das Futterhaus. Grundsätzlich mögen sie strukturreiche, feuchte Laub- und Mischwälder und große Gärten mit dichtem Unterholz. Gerne halten sie sich in Auwäldern und der Begleitvegetation von Flüssen auf. Durch die Zerstörung ihres Lebensraums erleiden Schwanzmeisen vor allem in strengen Wintern große Verluste. Nur in artenreichen Wäldern mit vielen Büschen finden sie genügend Nahrung. Um sie zu unterstützen, sollten Obstgärten mit altem Baumbestand erhalten und viele heimische Sträucher gepflanzt werden.



Kurz notiert:

Nahrung:

Lebensraum:

Im Winter bin ich in:

Das weiß ich noch:



Auftrag für Vogelforscher*innen

1. Benenne die Vögel auf den Bildern. Welche Gemeinsamkeiten fallen dir auf?

2. Welche Meisen kennst Du noch?



© M. Kumke



© M. Gläsel



© Z. Tunka